Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 16 (1964)
Heft: 12

Artikel: Der neue amerikanische Film von einem Amerikaner gesehen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962466

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER NEUE AMERIKANISCHE FILM VON EINEM AMERIKANER GESEHEN

ZS. Unsere jungen Filmfreunde interessieren sich heute wieder mehr für den amerikanischen Aussenseiter-Film, der bei uns noch wenig bekannt ist. Wir haben deshalb unter "Stimme der Jungen" eine Artikelreihe über das neue amerikanische "Cinéma-vérité" gebracht, von hier aus gesehen. Was sagen aber führende amerikanische Filmkritiker in Amerika selbst zu dieser neuen Entwicklung, wie sehen sie sie, welche Zusammenhänge bestehen, wenn es solche überhaupt gibt?

Ken Kelman, der neben seiner Tätigkeit als Schauspiel-Autor auch laufend Filmkritiken in New York schreibt, hat kürzlich diese Frage zu beantworten gesucht. Es kamen dabei auch eine Menge von Filmen und Autoren zum Vorschein und zur Charakterisierung, die bei uns unbekannt sind, die wir hier aber doch anführen wollen. Vielleicht weht ein günstiger Wind sie einmal auch nach Europa.

Kelman ist der Auffassung, dass der Prozess, der sich gegenwärtig unter dem Namen "Neuer, amerikanischer Film", in den Vereinigten Staaten abspielt, ebensowenig definiert werden kann wie irgend eine andere Lebenserscheinung. Höchstens, wenn er einst tot sei, könne die Sektion vorgenommen werden, aber nicht am lebenden Leibe. Es sind Namen, Namen von Autoren und Filmen, welche seine Kennzeichen bilden: Brakhage mit seinem "Dog Star Man", "Smith mit "Flaming creatures", Markopoulos mit "Twice a Man" und andere. Er liesse sich auch nicht in bestimmte Kategorien einteilen, denn gerade gegen solche Versteinerungen unseres Lebens richte sich die ganze Bewegung überhaupt. Man müsse den "Neuen amerikanischen Film" als ein Platzen von Energien auffassen, deren verschiedene Aspekte nicht etwa durch einen gemeinsamen Zweck als vielmehr durch gemeinsame Notwendigkeit untereinander verbunden seien.

Zwei Notwendigkeiten glaubt Kelman dafür zu erkennen. Eine davon ist aesthetischer Art, aus der Erschöpfung der Filmform um die Jahrhundertmitte geboren. Er hat hier versucht - nicht ganz überzeugend - eine Parallele zur Entwicklung der Musik zu ziehen, wie sie sich um die Jahrhundertwende abzeichnete. Komponisten wie Schönberg und Strawinsky hätten damals mit Nachdruck begonnen, sich gegen eine Kunst zur Wehr zu setzen, die überentwickelt war. Die diatonische Musik, die sich in Mozart vollendet hatte, hätte mit Mahler und Strauss einen wachsenden, stöhnenden, überhitzten Ton angenommen. Ihre materielle Ueberfülle sei leicht zu verschlingen, aber schwer zu verdauen gewesen. Die Kompositionen hätten mehr und mehr expressivem Detail statt organischer Vitalität Ausdruck gegeben. Diese Form hätte nur durch ständige Verbreiterung weiter entwickelt werden können, was sie aber schliesslich unerträglich gemacht hätte. Eine radikale Wendung habe sich deshalb aufgedrängt.

Ganz analog wiederhole sich dies heute beim Film. Wie die Standard-Symphonien Mozarts sich mit einer halben Stunde begnügten, um schliesslich bei den anderthalb Stunden-Werken von Mahler zu enden, so werde der alte 90 Minuten-Film heute bis zu drei oder vier Stunden lang. Wie in der Musik Instrumente beigefügt worden seien, Melodien endlos ausgewertet und Harmonien mehr und mehr reich angehäuft worden seien, hätten auch die Filme den Ton, die Farbe, Stereophonie, Breitleinwand und sogar Gerüche herangezogen. Ausserdem seien mehrfach geplante, mehrfach dirigierte und mit Stars überfüllte Filme entstanden. Unglücklicherweise sei dabei aber nichts so Machtvolles und Grossartiges wie die Musik von Strauss oder Mahler dabei aus der Ueberreife dieser Filmperiode herausgekommen. Das sei sehr schade, denn ihr Ende sei so sicher da wie jenes der alten Musik 50 Jahre früher.

Interessant ist, dass er von Amerika aus in Europa eine wichtige Reaktion zu sehen glaubt, die vielen Amerikanern als echter, neuer Film erscheint: um Resnais, Antonioni und Godard (Bergman und Fellini möchte er mit Sicherheit ausschliessen). Er sieht aber auch bei diesen Erneuerern einige schwache Seiten, die sie in seinen Augen nicht zu ganz echten Revolutionären machen. Einmal weil sie bei der alten, dramatischen Erzählform bleiben und sie nur etwas manipulieren, um die formalen Uebertreibungen zu vermeiden, in welche sie verfallen sei. Ausserdem huldigten sie einem müden und flachen Determinismus, der als eigentlich reaktionär bezeichnet werden müsse.

Gerade damit stünden diese "neuen" Europäer auch im Gegensatz zur zweiten Notwendigkeit, die sich im "Neuen amerikanischen Film" manifestiert habe. Diese könne ganz einfach als das Bedürfnis nach Freiheit in einer steigend enger werdenden Welt bezeichnet werden. Mehr und mehr werde doch der Mensch von der Natur entfernt, aber auch von seinem Bruder Mensch, ja von sich selbst. Mit unserer Vernunft hätten wir einige Wahrheiten und Grundsätze aus der ganzen, reichen Natur isoliert, aber unsere eigene Natur missachtet, Körper und Geist getrennt, und ausserdem das Unbewusste missachtet, das wirksamste Werkzeug, um die äussere Welt zu ordnen. Der neue amerikanische Film ist auch eine Freigabe von verschiedenen Formen der Bewusstheit, ebenso wie eine Reaktion gegen die einengenden Pressionen unserer Kultur.

Der alte amerikanische Film ist nach Kelman nicht nur überfüllt und vollgestopft mit teuren Szenerien und Schauspielern, mit all dem ganzen Respekt für die materielle Macht, die unsere heutige Kultur charakterisiere. Er sei auch vollständig berechnet und auskalkuliert mit glaubhaften Menschen, entwickelten und motivierten Handlungen nach der Uhr, mit allem, um unsern Glauben - oder unsere Hoffnung? - zu bestätigen, dass das Universum ein kausaler, rationaler Ort sei. Diese Filme hätten keine Funktion von Energie, Interesse und Rhythmus mehr, nichts mehr von menschlichem Geist, wohl aber von wirtschaftlicher Konkurrenz und von zwangsweiser Aufblähung.

Der neue amerikanische Film sei ein geistiges Mittel und gleichzeitig mehr physisch als Hollywood je geträumt hatte. Die bewussten und die tiefen Mittel seien in ihm vereinigt, der Mensch bilde in ihm wieder eine Einheit, leidenschaftlich, und ohne Entschuldigungen. Er suche echte Erfahrung und direkte Betrachtung gleichzeitig zu verbinden. Er suche den menschlichen Geist wieder zu glätten, der ebenso rauh und uneben durch den Fortschritt geworden sei wie unsere Erde. Er wolle das Gleichgewicht der menschlichen Natur wiederherstellen.

Ihm gegenüber sei der alte Film lahm geworden, seine Reflexe seien verschwunden. Er beseitige die Erfahrung, lasse uns die Dinge sehen durch einen Helden, mit dem wir uns identifizierten und einer Geschichte, die uns gefangen nähme. Aber ein solches Vorgehen zeige nicht nur einen Mangel an Standpunkt, verwische nicht nur, wessen Erfahrung denn eigentlich gezeigt würde, sondern erniedrige die Kraft des Sehens auch zur blossen Gewohnheit und löse die Sicht nach innen in blosse Leere auf. Der Zuschauer werde zum blossen Zuseher, was übrigens leider immer mehr ganz allgemein die Rolle des Einzelnen in unserer grossen Gesellschaft werde. Der alte, amerikanische Film sei gebunden, benachteiligt und von vornherein schematisiert durch all das, was man tun solle und nicht tun solle in unserer Gesellschaft. Er sei ein gelehriges Lieblingsspielzeug, welches die Dinge so forme, wie sie n nicht seien, die zahme Schöpfung einer invaliden Kultur.

Nach dieser kritischen Einführung führt Kelman drei Hauptgruppen des "Neuen, amerikanischen Films" an, Die erste ist jene des direkten, sozialen Protestes und der sozialen Kritik: Drasin mit "Sunday", Mekas mit "Guns of the trees", Preston mit "Black and White Burlesque", Vanderbeek mit "Skullduggery" u.a. Drasin greift allen Autoritätsfimmel an, besonders auch polizeiliche Zwangsmethoden. Mekas ist sozusagen der führende Geist des Neuen amerikanischen Films mit den Niederlagen und Triumphen des menschlichen Geistes in einer unmenschlichen Gesellschaft, eine Position, die er schon vor vier Jahren mit "Shadows" und "Pull My Daisy" errang.

Die nächste grosse Gruppe wird aus "Befreiungsfilmen" gebildet, Filme, welche mittels einer fast anarchischen Phantasie die Möglichkeiten des menschlichen Geistes in seinem gesellschaftlich unkorrumpierten Zustand suggerieren: Zimmermans "Lemon Hearts", Rice mit "The flower thief", und "Queen of Sheba meets the Atom Man", Ken Jacobs mit "Blonde Cobra", Jack Smith mit "Flaming creatures", George und Mike Kuchar mit "Tootsies in Autumn" und "Pussy on a hot Tin Roof".

Die dritte Gruppe ist mehr mythisch orientiert. Während die erste aus dem Bedürfnis des Protestes eine allgemein, negative Reaktion ausdrückt, und die zweite aus einem Bedürfnis an Freiheit sich gegen bloss konventionelle Werte und Gefühle wendet, schafft die dritte, aus dem Bedürfnis, die rationale Leere auszufüllen, innere Welten, die unter den Begriff der Mythe fallen: Markopoulos mit "Twice a man", Boultenhouse mit "Handwritten", Anger mit "Scorpio Rising", Brakhage mit "Anticipation of the night", "Window Water Baby Moving" etc.

Zwischen diesen Hauptgruppen, die sich selbstverständlich teilweise überschneiden, sieht Kelman eine etwas weniger ausgeprägte, die die physische Welt um uns neu zu durchdringen sucht und unsere Sicht von Rauch und anderen Verdunkelungen befreien wollen (Marie Menken mit "Notebooks", "Go! Go! Go!" und Cornell mit "Nimphlight"). Daneben gibt es noch einzelne Individualisten, die nicht näher zu bestimmen sind (Breer, D'Avino, Emshwiller), mit eigenen Ideen.

Der "Neue, amerikanische Film" hat den Beweis für die grossen Möglichkeiten des Films erbracht, die vom gewohnten in keiner Weise ausgeschöpft worden sind. Film ist ein freies, noch nicht durch die Jahrhunderte geformtes Medium, grösstenteils überhaupt noch unerforscht. Er hat eine ursprüngliche Freiheit, die anarchische Komplikationen nach sich ziehen kann. Dazu kommt die Unmittelbarkeit der Bewegung, in welcher er unerreicht ist, sein "Realismus". Interessant wäre die Frage, in welcher Weise, wenn überhaupt, dieser ganze, neue Film, den altgewohnten amerikanischen Kinofilm zu beeinflussen vermag. Ganz spurlos wird diese Entwicklung an ihm kaum vorübergehen.

Bildschirm und Lautsprecher

Niederlande

-Die Zahl der Radiohörer in den Niederlanden ist in den letzten Jahren stark gesunken. Während 1960 noch mehr als ein Drittel der niederländischen Bevölkerung über 12 Jahren abends Radio hörte, sind es jetzt nur noch etwa 14%, die sich dann noch vielfach auf die Radio-Nachrichtensendungen beschränken. Andrerseits hat die letzte statistische Erhebung eine Verschiebung bei den Interessen des Radiopublikums ergeben: Die Vorliebe für leichte Unterhaltungsprogramme ist stark zurückgegangen, und das Interesse an geistig anspruchsvollen Radiosendungen hat zugenommen. Die grösste Hörerzahl verzeichnen zur Zeit die Hörspiele. (KiRu).